



## Urlaub in der Heimat soll Tourismus retten

Angesichts der dramatischen Lage im Tourismus richtet die Regierung an die Bürger den Appell, den Sommerurlaub in Österreich zu buchen. Das könnte allerdings nur die schlimmsten Effekte mildern, sagen Experten. 70 Prozent der Übernachtungen gehen auf das Konto von Ausländern. Salze

Foto: Shutterstock.com / iStockphoto.com

# Gesperrte Grenzen führen zu Rekordverkauf von Zigaretten

Trafiken gewinnen durch Coronakrise, weil Schmuggelware aus Nachbarländern wegfällt.

WIEN. Viele Tabaktrafikanter machen in diesen Tagen das Geschäft ihres Lebens: Denn Raucher, die bislang stangenweise Zigaretten um billige Geld fast ausschließlich im Ausland einkauften, müssen sich jetzt im Inland mit Tabakware eindenken. Das führt dazu, dass Trafiken in Grenznähe zu Tschechien, der Slowakei, Ungarn oder Slowe-

nien Zuwächse von bis zu 80 Prozent beim Zigarettenumsatz verzeichnen. Genau umgekehrt ist die Lage für Trafikanten in Tirol, Teilen Salzburgs und im Innviertel, wo bislang Deutsche und Schweizer zum Zigarettenkauf extra über die Grenze reisten. Sie beklagen Umsatzeinbußen von 20 Prozent und mehr. Geschätzt 15 bis 17 Prozent aller in

Österreich konsumierten Tabakwaren werden jedes Jahr nicht hierzulande gekaut und versteuert. Sie werden vielmehr aus grenznahen Duty-free-Shops importiert oder gelangen als Schmuggelware im großen Stil ins Land. Dem Staat entgehen dadurch Hunderte Millionen Euro an Steuereinnahmen. Josef Pirtschl, Obmann der Tabaktrafi-

kanten in der Wirtschaftskammer, sieht die Coronakrise als Chance, um erstmals den tatsächlichen Konsum messen zu können und so die Schmuggelkriminalität besser zu bekämpfen: „Bisher gab es bei Schmuggelware nur Schätzungen. Das kann man jetzt mit konkreten Zahlen hinterlegen. Spannend werden Bezirksauswertungen.“ Seite 8

## Die Rückkehr der Sommerfrische ist keine Zumutung

Es gibt Schlimmeres, als in Österreich Urlaub zu machen. Tourismus neu statt Overtourism? Jetzt können wir das probieren.

LEITARTIKEL  
Karin Zauner

Urlaub in Österreich also. Quasi die Rückkehr der Sommerfrische, ein veralteter Ausdruck für Erholungsaufenthalte auf dem Land, am See oder im Gebirge. Die Ursprünge des Wortes gehen bis ins 15. Jahrhundert zurück und tauchten akkurat erstmals in Tirol auf. Der Kreis schließt sich also – waren es doch Tiroler Skiorte, in denen sich Einheimische wie Gäste mit dem Coronavirus angesteckt und es dann in Europa weiterverbreitet haben.

Wir sind es gewöhnt, unsere Freiheit und damit verbunden unsere Reisefreiheit zu leben. Zu Ostern nach Italien, im Sommer nach Übersee, im Winter in die Berge. Für viele Menschen waren derartige Reisepläne in einem Jahr etwas Normales. Nicht reisen zu dürfen ist den Mittel- und Westeuropäern fremd. In Osteuropa hingegen durften Menschen jahrzehntelang nicht dorthin reisen, wohin sie wollten. Für sie sind die Reisebeschränkungen noch heute, drei Jahrzehnte nach dem Fall der deutschen Mauer, ein emotionales Thema, wenn sie von früher erzählen.

Auch jetzt wird das Nicht-reisen-Sollen oder -Können für viele hart werden, weil sie mittlerweile Partner, Freunde und Verwandte im Ausland haben oder es schlicht gewöhnt sind zu reisen.

Doch heuer sollten wir, so wollen es Regierung und Vernunft, in Österreich urlauben und nicht ver-

reisen. Es gibt Schlimmeres. Wir leben in einem der schönsten und reichsten Länder der Welt. Alles ist da, Wasser, Berge, Kultur, hervorragende Lebensmittel, gute medizinische Versorgung, Sicherheit und klare Luft. Alles, was man zur Erholung und zum Freudetanken braucht. Wie oft hat sich jeder von uns gedacht, diesen oder jenen Teil von Österreich sollte man sich anschauen, das wäre doch interessant? – Und ist dann dennoch nach Griechenland geflogen.

Wenn alles gutgeht mit der Coronaentwicklung, wäre im Sommer also Zeit, in jenes kleine, aber europäisch einzigartige Museum in Leogang zu fahren, oder das Innviertel mit dem Rad zu entdecken. Keinem österreichischen Urlauber wird es in Österreich an etwas mangeln. Und anders als bei diktatorischen Reisebeschränkungen weiß jeder, Reisen in die Welt wird nach einer gewissen Zeit wieder möglich sein. Bis dahin genießen wir, was wir haben, und unterstützen dabei die heimische Tourismuswirtschaft, die das Virus zu Boden geworfen hat.

Was wurde noch letzten Sommer über Overtourism gejammert. Jetzt brauchen wir eine neue Form des sanfteren Tourismus nicht mehr vordenken, sondern sie einfach leben, machen und probieren.

KARIN.ZAUNER@SN.AT

CORONA  
UND  
WIR  
Gudrun Doringner

## Und plötzlich ist Pause

Blaue gewellte Linien ziehen sich durch den Kalender und räumen auf. Keine To-do-Liste mehr. Nix muss ich. Zurückgeworfen auf das, was wichtig ist, schau ich aus dem Fenster. Kaum ein Auto ist unterwegs, nur wenige Menschen spazieren auf dem Mönchsberg. Plötzlich sind die Vögel laut. Und ich denke bei mir: Da ist sie. Die Zwangspause für eine oft gehetzte, erschöpfte Gesellschaft, die sonst selten zur Ruhe kommt.

## SALZBURG

### Auch in der Krise gibt es Ärger mit Airbnb

Aus dem Pinzgau gibt es Berichte über Vermietungen von Zweitwohnsitzen – trotz der Coronaverordnung. Doch die könnten legal sein. Lokalteil

## TELE

### Beilage: TV-Programm der nächsten Woche

Ziehung 08. 04. OHNE GEWAHR  
Lotto 1, 4, 6, 15, 18, 32; Z.z.: 9  
LottoPlus 3, 12, 25, 26, 33, 39  
Joker 650 904

## Wetter



Viel Sonnenschein, über den Bergen ein paar Quellwolken. -4/23 °C.



---

# *Die Rückkehr der Sommerfrische ist keine Zumutung*

Es gibt Schlimmeres, als in Österreich Urlaub zu machen. **Tourismus neu statt Overtourism? Jetzt**  
08. April 2020 13:51 Uhr  
können wir das probieren.



**LEITARTIKEL**  
**KARIN ZAUNER**

---



Wir sind es gewöhnt, unsere Freiheit und damit verbunden unsere Reisefreiheit zu leben. Zu Ostern nach Italien, im Sommer nach Übersee, im Winter in die Berge. Für viele Menschen waren derartige Reisepläne in einem Jahr etwas Normales. Nicht reisen zu dürfen ist den Mittel- und Westeuropäern fremd. In Osteuropa hingegen durften Menschen jahrzehntelang nicht dorthin reisen, wohin sie wollten. Für sie sind die Reiserestriktionen noch heute, drei Jahrzehnte nach dem Fall der deutschen Mauer, ein emotionales Thema, wenn sie von früher erzählen.

Auch jetzt wird das Nicht-reisen-Sollen oder -Können für viele hart werden, weil sie mittlerweile Partner, Freunde und Verwandte im Ausland haben oder es schlicht gewöhnt sind zu reisen.

Doch heuer sollten wir, so wollen es Regierung und Vernunft, in Österreich urlauben und nicht verreisen. Es gibt Schlimmeres. Wir leben in einem der schönsten und reichsten Länder der Welt. Alles ist da, Wasser, Berge, Kultur, hervorragende Lebensmittel, gute medizinische Versorgung, Sicherheit und klare Luft.

---

Alles, was man zur Erholung und zum Freudetanken braucht. Wie oft hat sich jeder von uns gedacht, diesen oder jenen Teil von Österreich sollte man sich anschauen, das wäre doch interessant? - Und ist dann dennoch nach Griechenland geflogen.

Wenn alles gutgeht mit der Coronaentwicklung, wäre im Sommer also Zeit, in jenes kleine, aber europäisch einzigartige Museum in Leogang zu fahren, oder das Innviertel mit dem Rad zu entdecken. Keinem österreichischen Urlauber wird es in Österreich an etwas mangeln. Und anders als bei diktatorischen Reiserestriktionen weiß jeder, Reisen in die Welt wird nach einer gewissen Zeit wieder möglich sein. Bis dahin genießen wir, was wir haben, und unterstützen dabei die heimische Tourismuswirtschaft, die das Virus zu Boden geworfen hat.

Was wurde noch letzten Sommer über Overtourism gejammert. Jetzt brauchen wir eine neue Form des sanfteren Tourismus nicht mehr vordenken, sondern sie einfach leben, machen und probieren.